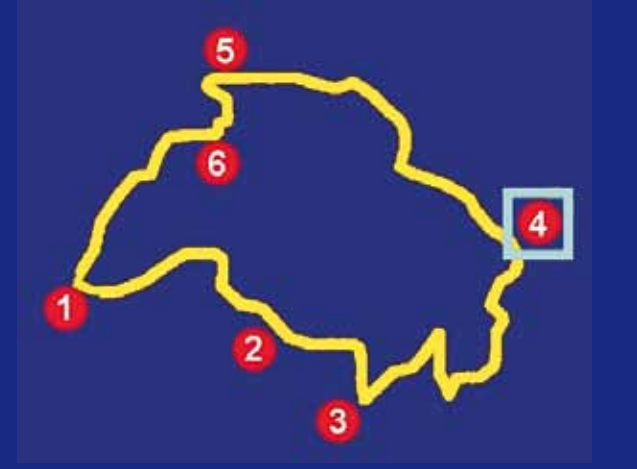


# Schwedenschanze

## Ringwälle im und um den Kahlgrund



Der Abschnittswall des Schanzenkopfes ist immer noch gut erkennbar. Aus archäologischer Sicht ist eine genau Datierung bislang nicht möglich.

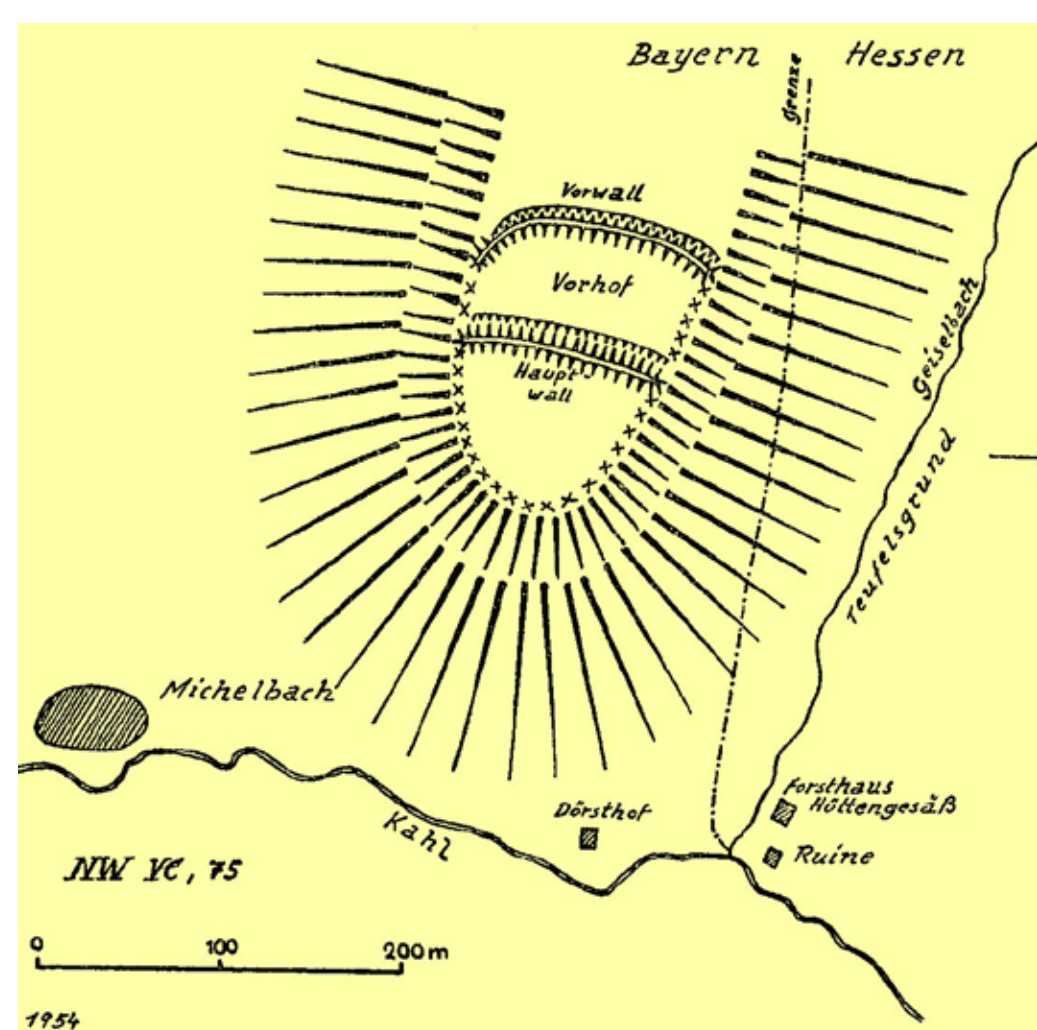
Auf der Höhe des Schanzenkopfes nördlich von Hüttelngesäß an der Kahl liegt der Ringwall „Schwedenschanze“. Der Berg fällt nach Westen, Süden und Osten über 200 m steil zum Bornwasser, der Kahl und zum Geiselbach ab. Nach Norden hängt er mit dem Heidkopf zusammen. Diese gefährdete Nordseite wurde von Mauern gedeckt, deren Reste noch zu sehen sind.

Der so genannte „Hainkeller“ bei Lützel ist eine Befestigung, die sich nicht weit vom Kahlgrund im Biebergrund befindet. Die Anlage mit einer Größe von etwa 200 x 100 m dürfte in die Zeit des 4. Jahrhunderts v. Chr. zurückreichen. Sie war ein ständig bewohnter, befestigter Mittelpunkt eines größeren Siedlungsgebietes, das über den Biebergrund hinausreichte.



Die Ringwälle, Befestigungen und Burgställe zwischen den Hügeln des Unteren und Oberen Kahlgrundes sowie des Biebergrundes dürften in Zusammenhang mit dem Altweg „Birkenhainer Straße“ stehen, die in vorgeschichtlicher Zeit eine bedeutende überregionale Verkehrsverbindung und Handelsroute war. Darauf weisen Grabhügel und archäologische Le-sefunde hin, die sich entlang dieses Weges konzentrieren.

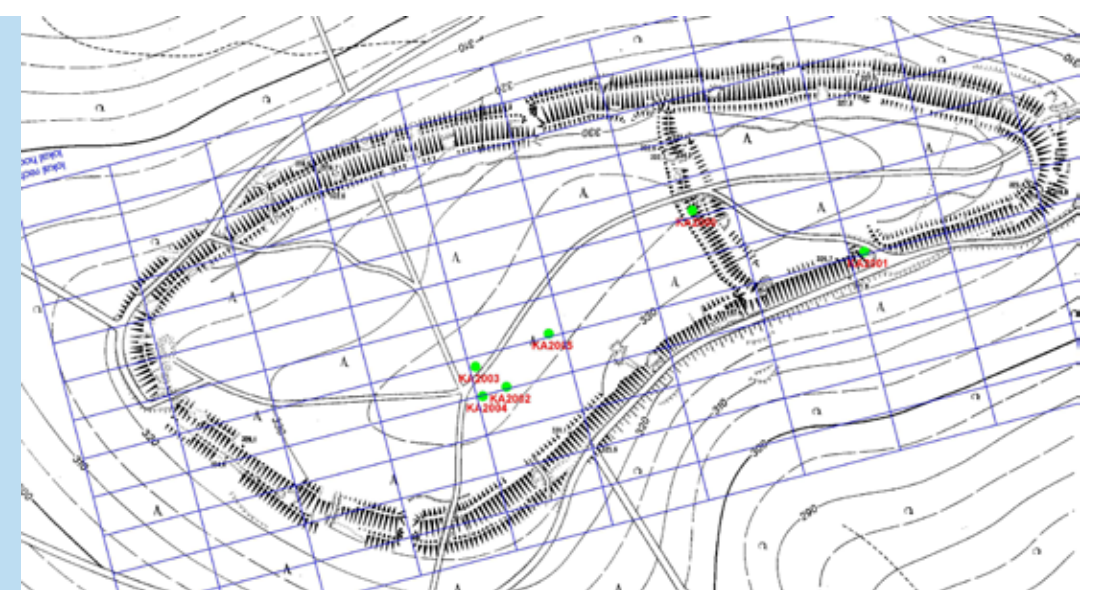
Der Hauptwall umschloss eine Fläche von ungefähr 225 m Länge und



100 m Breite. Noch heute vermittelt ein 100 m langer Wall von 2 bis 4 m Höhe und 12 m Dicke an der Sohle einen Eindruck von der Mächtigkeit der Anlage. Dem Hauptwall war ein 4 m breiter Graben vorgelagert. Davor erstreckt sich im Halbkreis ein ebenso starker Vorwall, der einen Bereich von 65 m Durchmesser umschließt. Im Innenraum soll man früher noch an der Westseite Reste eines viereckigen Mauerwerks erkannt haben. Die Entstehung des Befestigungswerkes wird in die Hallstattzeit (zwischen 800 und 400 v. Chr.) gesetzt. Doch fehlen bisher wissenschaftliche Untersuchungen, um diese Vermutung abzusichern.

Das Schema verdeutlicht, dass die Schwedenschanze auf einem Bergsporn über der Kahl liegt und durch Abschnittswälle gesichert wurde.

Eine sehr gut erforschte Anlage ist die Alteburg bei Biebergemünd-Kassel. Hier fanden in Zusammenarbeit mit dem hessischen Landesamt für Denkmalpflege Begehungen, geophysikalische Propektionen und Grabungen statt, die ergaben, dass in dem Ringwall zur Keltenzeit und während der Völkerwanderung Menschen lebten.

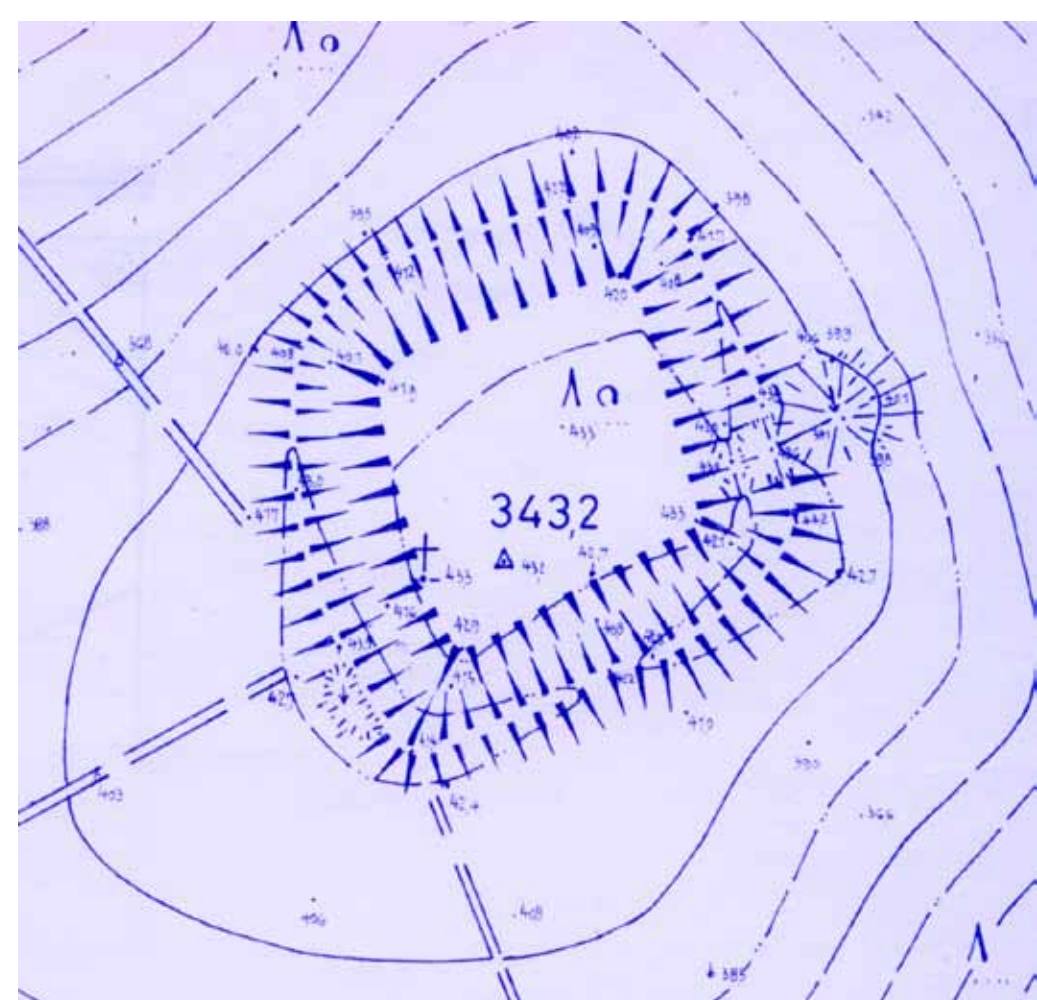


Lange Zeit galt der Spessart als ein Gebiet, das in vorgeschichtlicher Zeit kaum besiedelt und genutzt wurde. Neue Forschungen, die vom Archäologischen Spessart-Projekt koordiniert werden, zeichnen inzwischen ein anderes Bild. Der Spessart ist reich an Bodendenkmälern und Spuren menschlicher Aktivitäten. Es wird jedoch noch einige Zeit dauern, bis genügend Fakten gesammelt sind, um die Funktion dieser Bodendenkmäler einschätzen zu können.

Durch die Berichterstattung über die Grabung auf der Alteburg (hier sogar vom bayerischen Rundfunk im hessischen Biebergemünd) stieg die Unterstützung und der Zuspruch der örtlichen Bevölkerung enorm.



Im Kahlgrund und in der weiteren Umgebung finden sich eine Reihe vor- und frühgeschichtlicher Befestigungen, deren Funktion noch weitgehend unbekannt ist. Die Erforschung ihrer Bedeutung in Zusammenhang mit alten Verkehrswegen oder mit Rohstoffvorkommen wie Kupfer oder mit der Salzgewinnung hat gerade erst begonnen.



Eine weitere Wallanlage in Form einer kleinen Schanze befindet sich auf dem Schanzenkopf oder Ringlochberg bei Wasserlos. Auch hier fällt die Kuppe nach drei Seiten steil ab, während sie sich nach Südosten gegen die Elbernhöhe allmählich abflacht. Sie bildet eine ebene Fläche von ungefähr 30 m Durchmesser, um die sich ein 8 m breiter und 2 m tiefer Graben zieht. Der Graben zeigt auf der äußeren Seite einen ca. 50 cm hohen Erdaufwurf. Die Meinungen über Alter und Bedeutung der Befestigung gehen auseinander. Es könnten Reste eines vorgeschichtlichen Ringwalls sein. Die Ringlochschanze wäre in diesem

Die quadratische Anlage auf dem Schanzenkopf bei Wasserlos gibt Rätsel auf. Es scheint sich dabei um ein vorgeschichtliches Objekt zu handeln, dessen Funktion bislang unklar ist (siehe Kulturweg Alzenau 1).

Falle eine Verteidigungsanlage gegen die Mainebene hin gewesen. Möglich wäre auch, dass es sich um den Rest einer hochmittelalterlichen Burganlage handelt, vielleicht in Form einer vorübergehend besetzten Belagerungsburg gegen die auf der anderen Talseite gelegenen Burg Rannenber, die 1266 geschleift werden musste. Eine dritte Möglichkeit bezieht sich auf die hier vermutete Burg der Adelsfamilie Schelriss von Wasserlos.



Der Ringwall auf dem Reuschberg bei Schöllkrippen wird als eine mittelalterliche Burganlage angesehen. Leider haben jüngste Grabungen keine Hinweise für eine Datierung erbracht.

Es ist besonders wichtig, dass sich die Bevölkerung vor Ort der Bedeutung dieser Kulturdenkmäler bewusst wird. Aktionen wie in Biebergemünd, Hainbach oder Partenstein, wo ein Teil der ehemaligen Befestigungsanlagen (hier keltisch, dort mittelalterlich) wieder aufgebaut und sichtbar gemacht werden, sind Schritte in die richtige Richtung.

Die Begeisterung des örtlichen Geschichtsvereins führte dazu, dass man einen Teil der Befestigung rekonstruierte, um einen Eindruck von der komplexen Anlage zu vermitteln.



The Schanzenkopf mountain north of Hüttelngesäß an der Kahl is crowned by an old fortification called Schwedenschanze. There are steep slopes to the west, south and east 200 m above the Bornwasser, Kahl and Geiselbach rivers. The bottleneck linking the summit to the Heidkopf mountain to the north used to be protected by walls still partly visible today. The principal wall surrounded an area about 225 by 100 m. A preserved section of it, 100m long, 2-4 m high and 12 m wide still gives an impression of the once powerful fortification. It was paralleled by a moat 4 m wide. The semicircle of a smaller outer wall protected an outer yard 65 m in diameter. In earlier days remnants of a rectangular stone structure are said to have still been visible. The origin of this fortification is believed to date back to the Hallstatt Bronze Age period, between 800 and 400 B.C., but as yet there is no sound archaeological evidence for it.

Le »Schanzenkopf«, au nord de Hüttelngesäss et haut de 371 mètres, dispose d'une enceinte de murailles préhistorique, appelée la »Schwedenschanze«. Cette colline s'incline fortement (différence: 200 m.) vers l'ouest (vers le ruisseau dit le »Bornwasser«), vers le sud (vers la Kahl, affluent du Main) et vers l'est (vers le ruisseau dit le »Geiselbach«). Au nord, elle se rattache au Heidberg: stratégiquement le flanc vulnérable. A cause de cela, on y a érigé des murs défensifs, dont les vestiges sont toujours à voir. L'enceinte principale a compris un terrain d'environ 225 m. de long, et d'environ 100 m. de large. Même aujourd'hui, l'aspect en est impressionnant: ce qu'on y voit, c'est un rempart long de 100 m., haut de deux à quatre mètres et large de 12 m au fond. Directement devant le rempart, il y avait un fossé large de 4 m. A une certaine distance devant le rempart, il y avait, en forme hémicycle, un rempart avancé, dont la cour disposait d'un diamètre de 65 mètres. Depuis l'intérieur, on pouvait autrefois encore reconnaître (sur le côté ouest) les vestiges d'une maçonnerie quadrangulaire. L'époque de la construction de ces fortifications, il faut la situer à celle de Hallstatt, c'est-à-dire entre 800 et 400 av. J.-Chr. Pour assurer cette théorie il faut cependant encore faire des fouilles scientifiques.